

Sonderdruck aus

**JAHRBUCH
FÜR BRANDENBURGISCHE
LANDESGESCHICHTE**

71. BAND



Herausgegeben
im Auftrage der Landesgeschichtlichen Vereinigung
für die Mark Brandenburg e. V. (gegr. 1884)
von
PETER BAHL, CLEMENS BERGSTEDT,
FELIX ENGEL und FRANK GÖSE

BERLIN 2020

Wolfgang Ribbe – neues Ehrenmitglied der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg

Anlässlich seines 80. Geburtstages am 3. Januar 2020 hat die Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. Herrn Professor Dr. Wolfgang Ribbe (Berlin) in dankbarer Würdigung seiner herausragenden Verdienste um die Erforschung der Landesgeschichte Brandenburgs und Berlins zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Professor Ribbe war von 1978 bis 1996 Universitätsprofessor für die Geschichte von Berlin-Brandenburg am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, von 1996 bis 2009 Vorsitzender der Historischen Kommission zu Berlin e.V. und ist Autor und Herausgeber überaus zahlreicher grundlegender Veröffentlichungen zur Landesgeschichte von Berlins und Brandenburgs. Die Ehrung, die ihn in eine Reihe stellt mit Johannes Schultze, Lieselott Enders, Gerd Heinrich und anderen Grundlagenforschern, aber auch mit Theodor Fontane und Günter de Bruyn, war insofern an sich längst überfällig, doch den „Preis für das Lebenswerk“ will man ja auch nicht zu früh verleihen und – verliehen bekommen.

Still ist es um Wolfgang Ribbe geworden, seit er sich krankheitsbedingt aus dem öffentlichen Leben hat zurückziehen müssen. So konnte die Ehrung, die der Vorstand schon im Sommer 2019 einstimmig beschlossen hatte, auch nicht wie geplant im festlichen Rahmen der Mitgliederversammlung im Märkischen Museum am 22. Februar 2020 erfolgen, und selbst der als Ausweichtermin vom Jubilar ins Auge gefasste Geburtstagsempfang musste aus diesem Grund entfallen. Daher konnten wir die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenmitglied nur im allerkleinsten Kreise überreichen. Bei dieser Gelegenheit erinnerte sich der Geehrte dankbar an frühe Jahre menschlicher Begegnungen auf Studienfahrten unserer Vereinigung, war er doch schon 1967, noch als Student, Mitglied geworden. Zwar hatten sich die Wege später getrennt, doch kam es – auch das ist nun schon wieder mehr als zehn Jahre her – zu einer „Wiedervereinigung“. Erfreut und dankbar hat Professor Ribbe die brandenburgische Ehrung nach der Berliner, der Fidicin-Medaille unseres Schwestervereins für die Geschichte Berlins, entgegengenommen. Anstelle einer eigentlichen Laudatio, wie sie im festlichen Rahmen vor zahlreichem Publikum gehalten worden wäre, sei an dieser Stelle wenigstens auf einige Grundlinien des Lebenswerkes von Wolfgang Ribbe hingewiesen – in großer Dankbarkeit und stellvertretend für die vielen Menschen und Institutionen, die von seinem Tun immer wieder profitiert haben und auch in Zukunft weiter profitieren werden.¹

Wolfgang Ribbes wissenschaftliches Schaffen umfasst im besten Sinne die landesgeschichtliche Gesamtschau auf Brandenburg und Berlin. Denn er hat sich mit Forschungsthemen aus allen Epochen befasst, von diffizilen Fragen beispielsweise zur Stellung und Genese von Gruppen wie den Kossäten oder dem Adel im deutsch-slavisches Havelland des Mittelalters über den (frühneuzeitlichen) „wirtschaftliche[n] und politische[n] Status der Juden in Brandenburg-Preußen im Zeitalter des Merkantilismus“, jüngeren der Industrialisierungsgeschichte im Berliner Raum oder diversen zeitgeschichtlichen Phänomenen in Berlin und in Brandenburg. Jede auswählende Aufzählung kann das nur andeuten.² Mag in der frühen Zeit das Mittelalter im Werk dominiert haben – es blieb doch durchgehend Thema – und später die Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts oft im Vordergrund gestanden haben, so sind Beiträge zur Frühen Neuzeit oder gerade auch zu Epochenübergängen wie

1 Eine ausführlichere, sehr einfühlsame Würdigung hat Ingo Materna zum 70. Geburtstag Wolfgang Ribbes im Senatsaal der Humboldt-Universität zu Berlin vorgetragen. Ihr Text ist nachlesbar in: Thomas Becker/ Uwe Schaper (Hrsg.): Die Gründung der drei Friedrich-Wilhelms-Universitäten. Universitäre Bildungsreform in Preußen. Berlin/New York 2012 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 108), S. 189–194.

2 Siehe das von Rosemarie Baudisch zusammengestellte Schriftenverzeichnis (Stand: April 2012) im oben (Anm. 1) genannten Band, S. 195–205.



Prof. Dr. Wolfgang Ribbe auf der Tagung zum fünfzigjährigen Gründungsjubiläum der Historischen Kommission zu Berlin e. V. im Berliner Rathaus 2009 (Foto: Thomas Platow, Landesarchiv Berlin)

der Reformationszeit ebenso darin anzutreffen wie das erfolgreiche Bestreben, epochenübergreifende Gesamtdarstellungen, Synthesen zu schaffen, zu liefern. Die Vielseitigkeit zeigt sich aber auch darin, dass Quellenedition neben Lebensbilderband, Chronistik neben Biographie, Nachschlagewerk neben Spezialaufsatz, Kirchen- neben politischer Geschichte, Struktur- neben Ereignisgeschichte, Historiographie-Betrachtung neben penibler eigener Quellenforschung steht. Und nicht zuletzt eben Stadtgeschichte neben Landesgeschichte, die Residenzlandschaft neben der Agrargesellschaft und so weiter. Diese Breite und dabei doch immer Tiefe, die er auch in der universitären Lehre gelebt hat, dürfte ohne Nachfolge bleiben. Hervorzuheben ist zudem gerade hier, auch weil Wolfgang Ribbe viele Jahre seines – öffentlich wahrgenommenen – Gelehrtenlebens der Erforschung seiner Heimatstadt Berlin – insgesamt ebenso wie ihren Einzelbezirken – gewidmet und die höchsten Auflagen wohl seine „Kleine Berlin-Geschichte“ (1988, 1989, 3. Aufl. 1994, mit Jürgen Schmädke) erfahren hat, dass dem viele wichtige, grundlegende Monographien und Aufsätze zur Geschichte Brandenburgs gegenüberstehen. Allein die beiden von ihm herausgegebenen Gesamtdarstellungen der Berliner wie der brandenburgischen Geschichte in Form von Sammelwerken einzelner Autoren zeigen das gleich starke Gewicht. Für ihn war und ist Brandenburg und Berlin ohnehin eine zusammengehörige (Geschichts-)Landschaft, in deren beiden Teilen er auch persönlich-familiär tief verwurzelt ist. Unnötig, darauf hinzuweisen, dass er aber kein „Nur“-Landeshistoriker ist, hat ihn doch, in jungen ebenso wie in mittleren und auch späteren Jahren immer wieder auch anderes interessiert wie die NS-Rassenpolitik oder die Historischen Hilfswissenschaften.

Grundlegend und weiterwirkend sind schließlich auch die vielen Reihenwerke, die er initiiert und viele Jahre betreut hat. Forschungsorganisation und – immer ergebnisorientierte – Kooperation hat er vorgelebt. Nicht immer haben alle mitgezogen, nicht immer blieb Ärger aus, vieles war wohl auch zu erkämpfen. Sein Talent, sinnvoll-seriöse wissenschaftliche, aber kleinteilige Arbeiten vieler

emsiger Forscherinnen und Forscher in größere Zusammenhänge, in Gemeinschaftswerke und Projekte einzufügen und so für alle nutzbar zu machen, hat die Berliner und brandenburgische Geschichtsforschung und die aus ihr verbleibende Literatur auf ein neues Niveau gehoben. Insofern ist sein Lebenswerk verknüpft mit einem – mancher, der nicht dabei gewesen ist, wird das übertrieben formuliert finden – „Goldenen Zeitalter“, das freilich bis 1989 einem Inselstatus abgetrotzt werden musste, von dem vieles an Universitäten nur noch in Schwundstufen geblieben ist, und mit einer Epoche des Aufbruchs nach 1989, in der Wolfgang Ribbe die Wiedervereinigung der Stadt und der Wissenschaft fachlich und menschlich in hohem Grade unterstützt und befördert, für manchen sicher auch erleichtert, ermöglicht hat.

Die Historische Kommission zu Berlin, inzwischen wieder eine vom Land Berlin geschätzte und wirklich geförderte Forschungsorganisation, die sich der Trias Berlin – Brandenburg – Preußen widmet, würde ohne Wolfgang Ribbes engagiertes Wirken und Streiten nicht mehr existieren oder doch keine Rolle mehr spielen. Die Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg, für die Berlin und Brandenburg ebenfalls einen zusammengehörigen Geschichtsraum bilden, verdankt Wolfgang Ribbe neben allem, was sie indirekt immer von ihm profitiert, nicht nur – aus drei Jahrzehnten – mehrere grundlegende Aufsätze für ihr Jahrbuch, sondern auch immer wieder Ermutigung, auf einem guten Weg zu sein und diesen unbeirrt fortzusetzen. Für all dies danken wir ihm von Herzen und wünschen Gesundheit und Glück.

Peter Bahl